

Dieselbe Szene spielt sich seither mit großer Einförmigkeit in der Geschichte deutscher Bücher, deutscher Träume ab, nur daß der fiedelnde Tanzmeister und die sehnsüchtige Seele in ein und derselben Brust hausen, und darum die Verblüffung wegfällt, die dem jungen Chateaubriand aufbehalten war.

Der Geburtstag des Kulturkaters fällt in das Ende des Rokoko, er ist ein Bastardbruder des modernen Historismus. Bis ins Rokoko spannen sich antike

Formen naiv und wandlungsfroh fort, ganz allgemein empfand man sich unbeeindruckt als antikisch, als Cäsar oder Schäfer, und noch Camille Desmoulins durfte in seiner Rede für die Enthauptung Louis XVI. naiv den Konsul Brutus tragieren und republikanisch-väterlich mit einer Livius-Pirouette schließen: „i Lictor et deliga ad palum!“. Aber schon hatte Winckelmann die Antike gegen den Barock heraufbeschworen und mählich wachsender Historismus wandelte das Altertum zum Tummelplatz gelehrter Ro-



Werner Heuser

manik, den beklommene Sehnsucht nach höherem Menschentum, die an sich selber litt, weimaranisch-mild oder dionysisch-übermenschlich bevölkerte.

Dieser Gegenwartskater entsprang einer unausbleiblichen Liaison des Kulturkaters mit der Geschichte. Ein zeugungsfroher Bursche. Zu seinen ersten Vermehrungsproben gehörte ein lyrisch-romantisches Kätzchen von ausgesprochen gotischem Stil. Wackenroder und andere zogen es auf, Novalis schmückte es mit blauer Blume, und nachdem es Tiecks mondbeglänzte Zaubernacht mit Lockgesang erfüllt